



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Discurs über den Geist des Menschen

Helvétius, Claude Adrien

Liegnitz und Leipzig, 1787

Das XXVI. Cap. Wie hoch die Menschen die Leidenschaften treiben können

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49180](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49180)

Mehr die vereinten Leidenschaften der Liebe zur Freyheit und des Abscheues vor der Knechtschaft, als die Geschicklichkeit der Ingenieurs, vertheidigten Abydos, Sagunt, Karthago, Numanz und Rhodus auf eine so berühmte als hartnäckige Weise.

Alexander übertraf fast alle große Feldherren in der Kunst, die Leidenschaften zu erregen: dieser Kunst bloß mußte er die glücklichen Erfolge zueignen, welche von so genannten klugen Leuten gar oft dem ungefähren Geschick, oder einer tolen Vermägenheit zugeschrieben werden: weil sie die fast unsichtbaren Triebkräfte, deren sich dieser Held zur Bewirkung so vieler Wunder bediente, nicht wahrnehmen.

Der Schluß dieses Capitel ist der: die Stärke der Leidenschaften ist allezeit der Kraft der Mittel gemäß, die zu deren Erregung angewandt werden. Nun muß ich untersuchen, ob eben diese Leidenschaften in allen gemeiniglich wohlgebildeten Leuten dergestalt erhöht werden können, daß sie der anhaltenden Aufmerksamkeit theilhaftig werden, mit welcher die Erhabenheit des Geistes verknüpft ist.

Sechs und zwanzigstes Capitel.

Welches Grades der Leidenschaften die Menschen fähig sind.

Will ich diesen Grad bestimmen, und ich verseyhe mich auf die abyßinischen Gebirge, so sehe ich daselbst, daß einige Menschen, die dem Tode mit Verlangen entgegen sehen, auf Befehl ihrer Kalifen sich auf die Spitze ihrer Dolche oder Felsen, andere in den Abgrund des Meeres stürzen: unmittelbar verspricht man ihnen keine andere Belohnung, als die allen Muselmännern verheißenen himmlischen Vergnügen. Allein, deren Besitz scheint ihnen sicherer zu seyn: folglich empfinden sie die Begierde nach deren Genusse weit lebhafter, und ihre Bemühungen, durch welche sie solche zu verdienen glauben, sind weit nachdrücklicher.

Nirgends, als in Abyfinien, hat man so viel Sorgfalt und Kunst angewendet, diese blinden und eifrigen Vollstrecker des Willens der Fürsten in dem Glauben zu stärken. Die zu diesem Amte bestimmten Schlachtopfer würden nirgends eine Erziehung erhalten haben, die so geschickt gewesen wäre, Schwärmer zu bilden. Da man sie in dem zärtlichsten Alter in einen abgelegenen, wüsten und wilden Ort des Serails bringt, so verwickelt man ihre Vernunft in den Dunkelheiten des muselmännischen Glaubens, verkündigt ihnen die Sendung und das Gesetz Mahomeds, und die durch diesen Propheten verrichteten Wunder, und bringt ihnen eine gänzliche Ergebung in den Befehl des Kalifen bey. Da erregte man in ihnen einen brennenden Durst nach den himmlischen Vergnügungen, indem man ihnen die wollüstigsten Beschreibungen von dem Paradiese machte. Kaum waren sie zu dem Altar gelanget, in welchem man mit seinem Wesen verschwenderisch ist, und in welchem die Natur durch wilde Begierden sowohl Ungeduld als Kraft beweist, der lebhaftesten Vergnügen zu genießen; als die Priester, um den jungen Menschen in dem Glauben zu bestärken, und in ihm die heftigste Schwärmeren zu erregen, in sein Getränk einen schlafmachenden Saft mischten, und ihn während seinem Schlafe aus seiner traurigen Wohnung in ein zu diesem Gebrauche bestimmtes anmuthiges Wäldchen trugen.

Da schläft er auf Blumen, umgeben von springenden Brunnen, bis die aufgehende Sonne der Welt Gestalt und Farbe wiedergiebt, alle fruchtbare Säfte der Natur, wie in den Adern der Jugend die Liebe umtreibt. Der von denen ihn umgebenden neuen Gegenständen in Erstaunen gefetzte junge Mensch wirft seine Blicke allenthalben hin, und heftet solche auf reizende Weiber, welche seine leichtgläubige Einbildungskraft in Houris verwandelt. Als Gespielinnen in der Betrügerey der Priester, verstehen sie die Kunst zu verführen. Er sieht sie tanzend auf sich loskommen: sie ergötzen sich an dem Schauspiele seiner Bewunderung: sie erregen in ihm durch tausend kindische Spiele

Ee

unbe-

unbekannte Begierden; den ungeduldigen Begierden ziehen sie den leichten Schleyer einer erdichteten Schamhaftigkeit vor, und bringen sie dadurch nur noch mehr auf; endlich geben sie seiner Liebe nach. Wann alsdann auf die kindischen Spiele die hitzigen Liebfosungen der Trunkenheit folgen, stürzen sie sich in die Entzückung, deren Annehmlichkeiten die Seele mit Mühe aushalten kann. Auf diesen Taumel folget eine ruhigere aber wollüstige Empfindung, welche gar bald durch neue Vergnügen unterbrochen wird; bis endlich der an Begierden erschöpfte junge Mensch, durch diese Weiber zu einem kostbaren Schmause gezogen, auf das neue berauscht, und in währendem Schlafe in seine erste Wohnung zurückgetragen wird. Hier suchet er bey seiner Erwachung die Gegenstände seiner Bezauberung; sie sind aber als ein betrügliches Gesicht vor seinen Augen verschwunden. Er ruft noch den Houris, und findet niemanden, als die Jmans bey sich: diesen erzählet er die Träume, die ihn abgemattet haben. Bey dieser Erzählung neigen die Jmans ihre Stirne zur Erden, und schreyen: „O auserwähltes Gefäß! o mein Sohn! unser heiliger Prophet hat dich ohne Zweifel bis in den Himmel entzückt gehabt, und dir die Vergnügen schmecken lassen, die den Auserwählten vorbehalten werden, um deinen Glauben und deinen Muth zu befestigen. Mache dich einer dergleichen Gunst durch eine völlige Untermwürfigkeit gegen die Befehle des Kalifen würdig.“

Durch eine ähnliche Erziehung ermunterten diese Derwische die Ismaeliten zu dem beständigsten Glauben: auf die Art bewogen sie solche, daß sie, so zu sagen, das Leben haßten und den Tod lieb gewannen; daß sie die Pforten des Todes als einen Eingang zu den himmlischen Vergnügungen betrachteten, und stößten ihnen endlich den entschlossenen Muth ein, welcher auf einige Zeit die ganze Welt in Erstaunen setzte.

Ich sage auf kurze Zeit, weil diese Art der Herzhaftigkeit gar bald mit der Ursache, die solche erzeugte, verschwin-

schwindet. Unter allen Leidenschaften ist der Fanaticismus, welcher sich auf die Begierde nach dem himmlischen Vergnügen gründet, ohne Streit die allerstärkste; und allezeit bey einem Volke die minder dauerhafteste: weil das fanatische Wesen nur Verblendungen und Verführungen zum Grunde hat, welche die Vernunft unvermerkt untergräbt. Die Araber, die Abyssinier und überhaupt alle mahomedanische Völker verloren daher auch in dem Zeitraume von hundert Jahren alle Ueberlegenheit des Muthes, die sie anfänglich über alle Nationen behaupteten; und in diesem Stücke thaten sie es den Römern nicht gleich.

Da die Tapferkeit der Letztern durch die Liebe zum Vaterlande erregt, und auf wesentliche und zeitliche Belohnungen sich gründete, würde sie beständig eben dieselbe geblieben seyn: wenn mit der asiatischen Beute die Pracht nicht nach Rom gekommen wäre; die Begierde nach Reichthümern nicht die Bande, welche das persönliche mit dem allgemeinen Interesse verknüpften, zerrissen, und bey diesem Volke zugleich die Sitten und die Regierungsform verderbet hätten.

Ich kann bey Gelegenheit dieser beyden Arten der Herzhaftigkeit, deren eine auf die Schwärmerey in der Religion, und die andere auf die Liebe zum Vaterlande gegründet ist, nicht umhin, zu bemerken: daß die letztere die einzige sey, welche ein geschickter Gesetzgeber seinen Mitbürgern einzufloßen trachten müsse. Der fanatische Muth wird schwächer und verlöscht gar bald. Da über dieses diese Herzhaftigkeit ihren Ursprung aus der Blindheit und dem Aberglauben nimmt: so bleibt einer Nation nach dem Verluste ihrer schwärmerischen Hitze nichts übrig, als ihre Dummheit; sie wird alsdann von allen Völkern verachtet, denen sie auch in der That in allen Stücken nachgesetzt werden muß.

Der muselmännischen Dummheit haben die Christen so viele über die Türken erfochtene Vortheile zuzuschreiben: welche durch ihre Menge allein so furchtbar seyn würden, wenn sie, sagt der Ritter Solard, einige leichte Veränderungen

ben ihrer Schlachtordnung, in ihrer Kriegeszucht und in den Waffen anbrächten; wenn sie den Säbel gegen das Bajonet vertauschten und endlich die Dummheit verlassen könnten, in welcher der Aberglaube sie allezeit erhalten wird. So besonders ist, setzt dieser berühmte Schriftsteller hinzu, ihre Religion geschickt, die Dummheit und Ungeschicklichkeit dieser Nation zu verewigen.

Ich habe gezeigt, daß, wenn ich so sagen darf, die Leidenschaften in uns bis zum Wunder in die Höhe erhoben werden können: eine Wahrheit, welche durch den verzweifelten Muth der Ismaeliten und durch die Betrachtungen der Gymnosophisten bestätigt wird, deren Lehrlingsstand nur nach einer sieben und dreyßigjährigen Verborgenheit, Fleiß und Stillschweigen zu Ende gieng, und durch die grausamen und beständigen Martern der Faquire, durch die rachsüchtige Wuth der Japaner 1), durch die Zweykämpfe der Europäer, und endlich durch die Standhaftigkeit der Fechter, dieser zufällig ausgesuchten Leute, bewiesen wird; welche nach erhaltenem tödlichem Stoße mit eben dem Muth, mit dem sie sich geschlagen hatten, auf dem Sande niedersanken und starben.

Es sind also alle Menschen überhaupt, wie ich mir zu erweisen vorgesezt hatte, eines Grades der Leidenschaft fähig, welcher zur Besiegung ihrer Faulheit mehr als zureichend ist, und ihnen die anhaltende Aufmerksamkeit zu ertheilen vermag, mit welcher die Erhabenheit der Einsichten verbunden ist.

Die große Ungleichheit des Geistes, welche man unter den Menschen wahrnimmt, hängt also einzig und allein von der verschiedenen Erziehung, die sie erhalten, und von der unbekanntenen Zusammenkettlung und den verschiedenen Umständen, in welche sie sich versezt befinden, ab.

Wenn

1) Sie schneiden sich in Gegenwart desjenigen, welcher sie beleidiget hat, den Bauch auf; und der letztere sieht sich, bey

Wenn alle Geschäfte des Geistes wirklich in dem Empfinden, Erinnern und in der Beobachtung der Verhältnisse, welche diese verschiedenen Sachen unter sich und mit uns haben, bestehen: so ist es klar, daß, da alle Menschen, vermöge meines Beweises, mit der Feinheit der Sinne, mit der Größe des Gedächtnisses und endlich mit der Fähigkeit zu einer, zur Erhebung zu den höchsten Begriffen erforderlichen Aufmerksamkeit begabt sind; bey den gemeiniglich wohl begliederten *m*) Menschen folglich keiner seyn müsse, welcher sich nicht durch große Eigenschaften berühmt machen könnte.

Als einen zweyten Erweis dieser Wahrheit werde ich noch hinzusetzen, daß alle falsche Urtheile entweder die Wirkung der Unwissenheit, oder der Leidenschaften sind, wie ich solches in meinem ersten Discurse dargethan habe: der Unwissenheit, weil man in seinem Gedächtnisse die Sachen nicht besitzt, aus deren Vergleichung die Wahrheit hergeholt werden muß, welche man suchet: von den Leidenschaften, weil solche so beschaffen sind, daß wir dabey unsern Vortheil haben, wenn wir die Sachen anders erblicken, als sie sind. Diese beyden einzigen und Hauptursachen unserer Irrthümer sind beydes zufällige Ursachen. Erstlich ist die Unwissenheit nicht nothwendig: sie ist keine Folge eines Fehlers im Gliederbau, weil, wie ich im Anfange dieses Discurses gezeigt habe, ein jeder Mensch mit einem Gedächtnisse begabet ist, welches unendlich mehrere Sachen aufzubehalten vermag, die zur Entdeckung erhabener Wahrheiten nicht erfordert werden. Da, was die Leidenschaften betrifft, die physischen Bedürfnisse die einzigen Leidenschaften sind, die uns unmittelbar von der Natur mitgetheilet worden, und die Bedürfnisse nie trügen; so ist ferner gewiß, daß der Mangel der Richtigkeit des Geistes keine Wirkung eines Fehlers in der

Ee 3

Bil-

Verlust aller Ehre, ebenmäßig ge-
nötiget, sich ihn aufzuschneiden.

deren Gliederbau man keinen Fehler bemerkt, so wie die meh-
resten Menschen sind.

m) Das sind diejenigen, an

Bildung des Leibes sey; daß wir alle in uns das Vermögen besitzen, über einerley Sachen einerley Urtheile zu fällen. Wenn man nun etwas auf gleiche Art sieht, so hat man auch einen gleich großen Geist. Es ist also gewiß, daß die in den Menschen, welche ich gemeiniglich wohl begliederte nenne, wahrgenommene Ungleichheit des Geistes, keinesweges von der mehr oder weniger großen Vortrefflichkeit ihrer Gliedmaßen ⁿ⁾ abhängt; sondern von der verschieden erhaltenen Erziehung, von den verschiedenen Umständen, in denen sie sich befinden, endlich von der wenigen Übung im Denken, von dem Abscheue, den sie folglich in ihrer Blüthe der Jugend gegen eine Achtsamkeit sich angewöhnen, zu der sie in einem höhern Alter ganz und gar ungeschickt werden.

So wahrscheinlich diese Meynung auch ist; da ihre Neuheit noch Erstaunen erregen möchte; da man sich sehr schwer von seinen verjährten Vorurtheilen losmachen kann, und endlich die Wahrheit eines Lehrgebäudes durch die Erklärung der Erscheinungen, die damit in Verbindung stehen, erwiesen wird; so will ich, meinen Sätzen gemäß, in dem folgenden Capitel erweisen, warum man so wenig erfinderische Leute unter so vielen Menschen antrifft, die doch dazu gemacht sind, daß sie alle Geist haben sollten.

Sieben

ⁿ⁾ Bey diesem Gegenstande muß ich bemerken, daß, wenn der Titel eines wichtigen Kopfes nicht der Menge und der Feinheit, sondern der glücklichen Wahl der Begriffe, welche man dem Publico unter die Augen leget, ertheilet wird, wie ich solches in meinem zweyten Discourse erwiesen habe; und wenn der ungefähre Zufall uns, nach dem Erfahrungsbeweise, zu mehr oder minder nützlichen Studien bewegt, und fast jederzeit für uns die Sachen wählet, welche wir treiben sollen; so sind nach eben dies

ser